

des Jahres 800. ^{über} An dem Unwillen Karls an diesen Akt, von dem Einhard be-
 richtet, kann, wie die Entwicklung der vorhergehenden Jahre begreiflich
 macht, nicht gezweifelt werden. Durch diesen Akt wurde er gezwungen, ^{zu, die}
 der Frage des Kaisertums Stellung zu nehmen, was er noch 796 durch sein
 Verhalten gegenüber dem päpstlichen Angebot der Herrschaft über Rom abge-
 lehnt hätte. In den Tagen nach dem 25. Dez. 800 müssen eingehende Bespre-
 chungen zwischen Karl und Leo III. stattgefunden haben. Es gab jetzt, wo
 er den Krönungsakt nicht abgelehnt hatte, nur 2 Möglichkeiten für ihn: ent-
 weder er stellte neben das byzantinische Kaisertum mit seinen universalen
 Ansprüchen ein auf das Abendland beschränktes Kaisertum oder er musste ver-
 suchen, den Westen und Osten wieder zu einem einheitlichen Kaiserreiche
^{Zusammenzufügen.} Dieser "universale" Gedanke wurde vom Papste vertreten.
 Den Beweis liefert die Vita Leonis III. im Liber Pontificalis, in der es
 nach der Schilderung des Krönungsaktes heisst: "et ab omnibus (Carolus)
 constitutus est imperator Romanorum". Das war damals der offizielle Titel
 des Kaisers von Byzanz. Der Papst war es also, der in eigenem Interesse eine
 universale Kaiserwürde schaffen wollte. Aus welchen Gründen Karl sich ihm
 anschloss, wird nirgends ausdrücklich berichtet. Aber wir haben keinen
 Grund an der Nachricht zu zweifeln, die sich in den Annalen Laurashamenses
 findet zu zweifeln, dass für ihn ^{und Byzanz} der entscheidende Grund war die Tatsache
 war, dass in Byzanz eine Frau regierte: Irene, dieselbe die auf dem 7. Öku-
 menischen Konzil in Sachen der Bilderverehrung, ohne Karl daran zu beteiligen,
 die Entscheidung herbeigeführt hatte, und die seit 780 als Vormünderin
 ihres Sohnes Constantinus ~~IV~~ VI. (Porphyrogenitus) die Regierung übernom-
 men hatte. Wenn Theophanes recht berichtet, so sind nämlich noch im Jahre
 801 Gesandte Karls d.Gr. und des Papstes an die Kaiserin Irene geschickt
 und haben ihr den Heiratsantrag Karls d.Gr. überbracht. Wäre diese Heirat
 zu Stande gekommen, so würde Karl damit einen nicht anzufechtenden Rechts-
 anspruch auf die oströmische Kaiserwürde gewonnen und damit die Möglichkeit
 erhalten haben, das ost- und weströmische Kaiserreich wieder zu einem einheit-
 lichen universalen römischen Reiche zusammenzuschliessen. Damit wäre auch
 der Wunsch des Papstes erfüllt worden, eine Einigung der west- und oströmi-
 schen Kirchen unter seiner Leitung herbeizuführen. Angesichts des ausführ-
 lichen Berichtes des Theophanes haben wir keinen Grund, an diesem Heirats-
 antrage Karls d.Gr. zu zweifeln. Aber die verschiedenen gleichsam tastenden
 Versuche Karls d.Gr. im Jahr 801/02, den rechten Titel für sein Kaisertum
 zu finden, lassen doch erkennen, dass er nur so lange mit dem Papste einig
 war, als sich in dem Heiratsplan eine Möglichkeit zeigte, eine unantastbare
 Rechtsgrundlage für ein neues universales Kaisertum zu schaffen. Sobald
 jedoch dieser Plan scheiterte, ^{musste er sich nach einem} ~~mussten wir aus dem~~ für seine Urkunden gewähl-
 ten neuen Titel: "Karolus Imperator augustus... Romanum gubernans imperium
 et Dei gratia rex Francorum et Langobardorum" ~~XXXX~~
 schliessen, dass er nunmehr zwar den Kaisertitel noch beibehielt, aber inn
 auf den Westen beschränkte und seine Machtstellung deutlich erkennbar auf
 sein fränkisches und langobardisches Königtum gründete. Mit welcher Energie
 Karl seit 801/2 ~~jene~~ Lösung der Kaiserfrage auch gegenüber dem Papste vertrat,
 zeigen die Massnahmen der nächsten Jahre. Die ersten Verhandlungen mit by-
 zantinischen Gesandten fanden 803 in Salz i. Thüringen statt. Berichte über
 sie besitzen wir nicht. Aber wir wissen, dass Karl damals ein neues Kaiser-
 siegel für seine Urkunden wählte, und dieses Siegel zeigte das Bild der
 Stadt Rom und die Worte: "Renovatio Romani imperii." ~~was~~ bedeuteten, wie
 das Bild der Stadt Rom beweist, die Worte von der Erneuerung des römischen
 Kaisertums zweifellos die Beschränkung der Kaiserwürde auf den Westen. Der
 byzantinische Kaiser Nikephorus ~~hat auf den~~ ^{Salzer} Bericht Karls d.Gr.
 überhaupt nicht geantwortet, und so kam es zum Kriege. Erst nachdem es
 Pippin, dem Sohne Karls, geclückt war, 810 Venedig zu erobern, verstand sich
 Nikephorus dazu, mit Karl abermals Verhandlungen anzuknüpfen. Das Ergebnis
 war ein feierlicher Friedensschluss in Aachen im Jahre 812: Karl erreichte
 in ihm die Anerkennung seiner Kaiserwürde für den Westen und trat dafür

89)

1931
 72
 1931
 72
 1931
 72

im Jahre 812 unterzeichneten:
 Nikephorus I. (802-811) (Fov. 8. 77. 1. 1. 1.)

Nikephorus I. (802-811) (Fov. 8. 77. 1. 1. 1.)